[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **49 (1945-1946)**

Heft 18

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

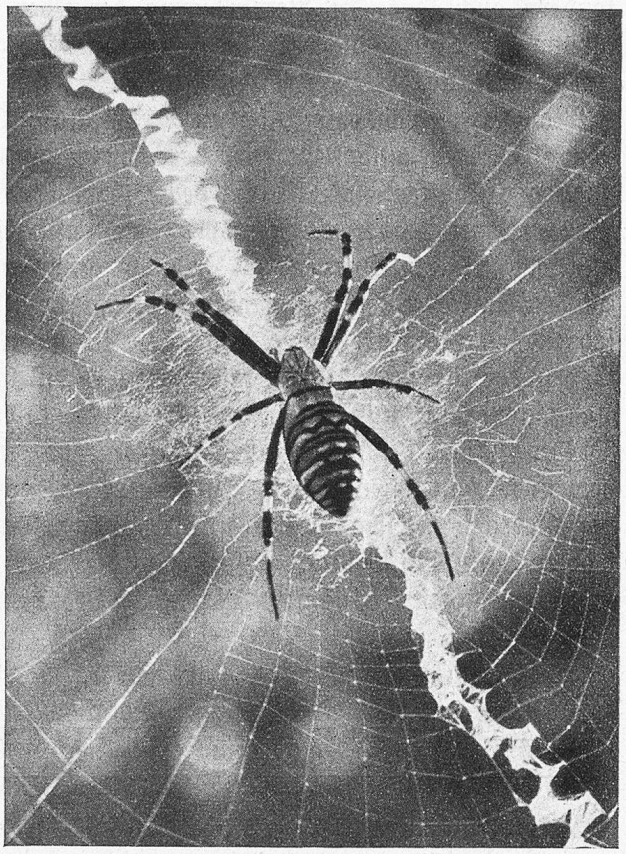
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

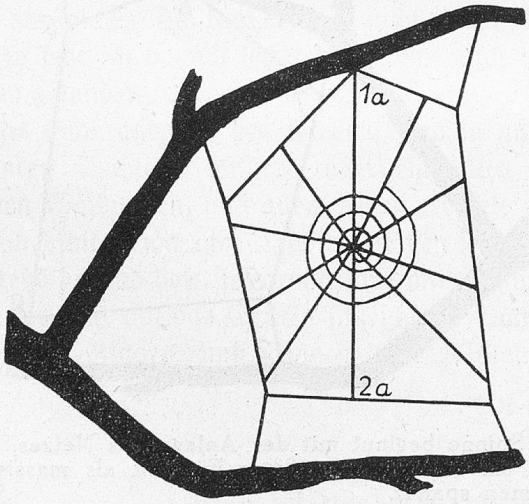
http://www.e-periodica.ch

Mit einem langen Faden, den die hochsitzende Spinne beim Herunterfallen aus ihrem Spinnapparat erzeugt, beginnt sie ihr Netz zwischen zwei Ästen in einer Fensterecke oder einem andern günstigen Ort. Nachdem sie diesen ersten Faden unten verankert hat, steigt sie an ihm empor und verstärkt ihn gleichzeitig. In einiger Entfernung davon führt sie noch einmal dasselbe aus und setzt darauf an einem dieser Hauptstränge in einigem Abstand vom Befestigungspunkt einen weiteren Faden an, mit dem sie zum Ausgangspunkt zurückkehrt, der Mauer oder dem Ästchen nachgeht, ihn anzieht und daran befestigt. So stellt sie einen unregelmäßigen fünfeckigen Rahmen her, den sie mit einem Speichenkranz füllt, und zwar beginnt sie damit, daß sie von oben nach unten, etwa in der Mitte, einen Durchmesser anlegt. Alle weiteren Verstrebungen treffen sich dann im Mittelpunkt dieses Hauptfadens. Den Speichenkranz baut sie hierauf durch dünnere, spiralig angeordnete Fäden allseitig aus, bis das typische Radnetz zustande kommt.

Bei ungestörter Arbeit braucht eine Spinne zum Bau ihres Fangnetzes 40—60 Minuten und verwendet dazu 10—20 Meter Faden. Vielfach legt sie neben dem Hauptnetz noch ein weniger kunstvolles Gewebe oder schlauchartiges Wohngehäuse an, das durch einen starken Faden mit dem Fangnetz in Verbindung steht. In ihrem Schlupfwinkel verharrt sie ruhig, bis eine Fliege oder Mücke sich in ihrem Netz verstrickt und schießt dann, geleitet durch ihren feinen Tastsinn, auf ihre Beute. Bemerkenswert ist noch, daß sie nur für lebendige Beute Interesse hat und sich durch die Berührung des Netzes mit dem Finger, ja selbst durch das Hineinwerfen einer toten Fliege ins Netz nicht täuschen läßt und in ihrem Schlupfwinkel verharrt.



Vielfach legt die Spinne neben dem Hauptnetz noch ein weniger kunstvolles Gewebe oder schlauchartiges Wohngehäuse an, das durch einen starken Faden mit dem Fangnetz in Verbindung steht.



In den Rahmen eingesetzt erstes weitmaschiges Speichenrad, mit dem Durchmesserfaden 1 a — 2 a, der zuerst angelegt wird. Im Zentrum eine Hilfsspirale, Verstärkungsmaßnahme zum weiteren Ausbau des Netzes.

Verfängt sich zufällig ein größeres Insekt, etwa eine Biene oder eine Brummfliege, so beißt die Spinne die umliegenden Fäden durch und befreit selbst den Gefangenen, um das zarte Gewebe, das durch die heftigen Bewegungen des Insekts leiden würde zu schonen. Die verletzte Stelle flickt sie dann wieder gründlich aus.

Vieles ließe sich noch über die Spinne sagen, aber wir wollen dem Tierbeobachter die Möglichkeiten lassen, selber noch interessante Entdeckungen zu machen.

Emanuel Riggenbach.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Freiestraße 101. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstraße 19, Zürich Telephon 323527